

Der Banknotenkreislauf und das Banknoten-Recycling in Deutschland

In ihrer Funktion als Notenbank stellt die Bundesbank eine reibungslose Bargeldversorgung der Wirtschaft auch in Krisensituationen sicher und sorgt für die Echtheit und hohe Qualität der umlaufenden Banknoten. Sie kommt damit ihrem hoheitlichen Auftrag nach, den das Landgericht Frankfurt in einem Urteil im Jahr 2007 bestätigt hat. Durch die Emission und die Vernichtung von Banknoten bildet die Bundesbank sowohl den Ausgangs- als auch den Endpunkt im Kreislauf der Bargeldnutzung. Der deutsche Euro-Banknotenumlauf ist seit der Euro-Einführung kontinuierlich auf zuletzt 367 Mrd € gestiegen. Für Zahlungen im Inland kommen lediglich 10 % bis 15 % der emittierten Banknoten zum Einsatz, die in einem Kreislauf zwischen den verschiedenen Bargeldakteuren zirkulieren. Die Bundesbank hat im Jahr 2009 für den nationalen Bargeldkreislauf insgesamt Banknoten im Wert von 449 Mrd € bereitgestellt und 430 Mrd € aus Einzahlungen entgegengenommen.

Noch vor einigen Jahren wurde der Großteil der Banknoten im Kreislauf vor erneuter Inverkehrgabe durch die Bundesbank bearbeitet und dabei auf Echtheit und gute Umlaufqualität geprüft. Bereits im Jahr 2006 hat die Bundesbank im Rahmen ihrer Bargeldstrategie beschlossen, dem Markt unter Beachtung der europäischen Rahmenbedingungen die Möglichkeit einzuräumen, bis zu 50 % des Recyclingvolumens zu übernehmen. Eine notwendige Voraussetzung hierfür war, dass im Zuge des technischen Fortschritts Systeme entwickelt wurden, die auch privaten Bargeldakteuren wie Kreditinstituten oder Wertdienstleistern eine maschinelle Banknotenprüfung und -wiederausgabe ermöglichen. Im Jahr 2009 wurde davon bereits vor allem von der Kreditwirtschaft in erheblichem Umfang Gebrauch gemacht. Banknoten im Wert von 240 Mrd € wurden selbst bearbeitet und wieder ausgezahlt, davon 45 Mrd € über Automaten und 195 Mrd € manuell am Bankschalter. Bezogen auf das gesamte Recyclingvolumen in Höhe von 670 Mrd € ergaben sich somit für die Kreditwirtschaft und die Bundesbank Recyclingquoten von 36 % beziehungsweise 64 %.

Als alternative Kennzahl zur Messung der Beteiligung einer Notenbank am Banknotenkreislauf wird häufig die Return Frequency zitiert. Es wird herausgestellt, dass diese Kennzahl aufgrund konzeptioneller Mängel kein realistisches Bild darüber wiedergibt. Als Alternative wird eine modifizierte Return Frequency vorgestellt, die nur auf die tatsächlich im Banknotenkreislauf zirkulierenden Banknoten (Transaktionskasse) abstellt.

Das private Banknoten-Recycling, das insbesondere durch die von Kreditinstituten betriebenen kundenbedienten kombinierten Ein- und Auszahlungssysteme gestiegen ist, wird zu einer Verkürzung der Prozesskette führen. Gleichwohl erfüllt die Bundesbank auch künftig ihren Sorgeauftrag für den baren Zahlungsverkehr durch eine eigene Banknotenbearbeitung.

Der Euro-Banknotenumlauf in Deutschland

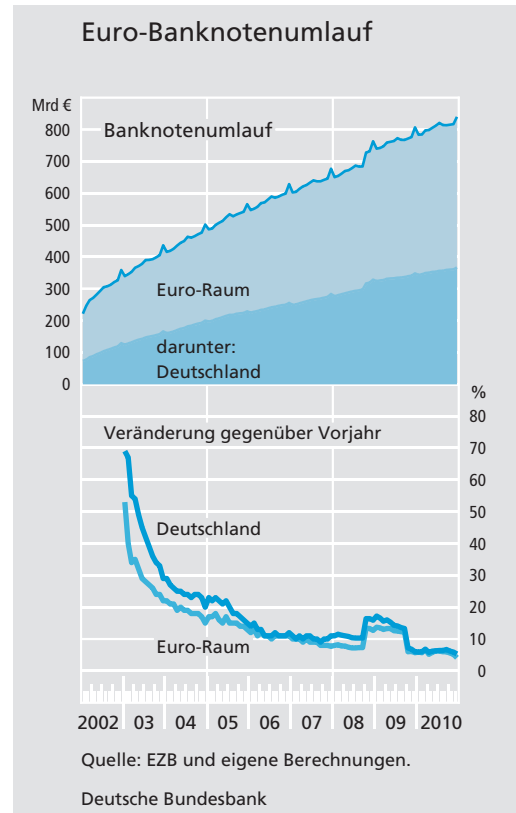
Volumen des deutschen Banknotenumlaufs kontinuierlich gestiegen

Der deutsche Banknotenumlauf von zurzeit rund 367 Mrd € (siehe nebenstehendes Schaubild) ergibt sich rein rechnerisch als Differenz der seit 2002 aufsummierten Aus- und Einzahlungen bei der Bundesbank, die sogenannte kumulierte Nettoemission.¹⁾ Er ist gekennzeichnet durch einen kontinuierlichen Anstieg seit der Einführung des Euro-Bargelds, allerdings mit abnehmenden jährlichen Zuwachsraten. Die Finanzkrise hat Ende 2008 kurzfristig zu deutlich höheren Zuwachsraten geführt, die sich im Verlauf des Jahres 2009 wieder normalisiert haben. Eigene Untersuchungen legen die Vermutung nahe, dass vor allem die hohen Auszahlungen durch die Bundesbank aufgrund der Auslandsnachfrage zu einem kontinuierlichen Anstieg des Banknotenumlaufs in Deutschland führten.²⁾

Zusammensetzung des Banknotenumlaufs

Die Zusammensetzung des Banknotenumlaufs wird bestimmt von dem Transaktionsmotiv, das vor allem bei den Abhebungen kleinerer Stückelungen an Geldausgabeautomaten eine Rolle spielt, sowie dem Wertaufbewahrungsmotiv, das sich in der Nachfrage nach hohen Nominalen zeigt (siehe Schaubild auf S. 21). Deshalb dominieren nach der Anzahl der Banknoten die kleineren und mittleren Stückelungen, insbesondere die 50-Euro-Note (29%), den Banknotenumlauf. Wertmäßig befinden sich jedoch weniger 50-Euro-Banknoten im Umlauf (30%) als 500-Euro-Noten (35%).

Das Volumen der tatsächlich in Deutschland umlaufenden Banknoten weicht von der ku-



mulierten Nettoemission erheblich ab. Dies liegt zum einen an der Bargeldnachfrage aus Ländern außerhalb des Eurosystems und zum anderen an der Migration von Banknoten zwischen den Mitgliedstaaten im Eurosystem, zum Beispiel durch Bargeldtransfers von Touristen und ausländischen Arbeitnehmern. Von den in Deutschland umlaufenden Banknoten wird wiederum nur ein Teil aktiv im Zahlungsverkehr verwendet, ein erheblicher Anteil wird gehortet. In Deutschland werden schätzungsweise 10% bis 15% des deutschen Banknotenumlaufs im Banknotenkreislauf verwendet.³⁾

Transaktionskasse nur ein kleiner Teil des Banknotenumlaufs

1 Nachrichtlich 6,3 Mrd € Münzen.

2 Angaben bzw. Schätzungen über die Höhe dieser Verwendungen finden sich in: Deutsche Bundesbank, Der Auslandsurlaub von in Deutschland emittierten Euro-Banknoten, Monatsbericht, Januar 2011, S. 31 ff.

3 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Der Auslandsurlaub von in Deutschland emittierten Euro-Banknoten, a. a. O.

Der Banknotenkreislauf in Deutschland

*Darstellung des
Banknoten-
kreislaufs*

Der Banknotenkreislauf ist das Ergebnis der Banknotenzahlungsströme zwischen Bundesbank, Kreditinstituten, Verbrauchern und Handel. Vereinfacht dargestellt zahlt die Notenbank Banknoten an die Kreditwirtschaft aus, die sie wiederum für Abhebungen ihrer Kunden zur Verfügung stellt. Von den Verbrauchern werden die Banknoten für Einkäufe genutzt und anschließend vom Handel wieder direkt oder über Geschäftsbanken bei der Notenbank eingezahlt. Wertdienstleister übernehmen in diesem Kreislauf im Wesentlichen die Transport- und Dienstleistungsfunktion zwischen der Notenbank und den Unternehmen.

*Auszahlungen
der Bundes-
bank machen
nur einen
Teil ...*

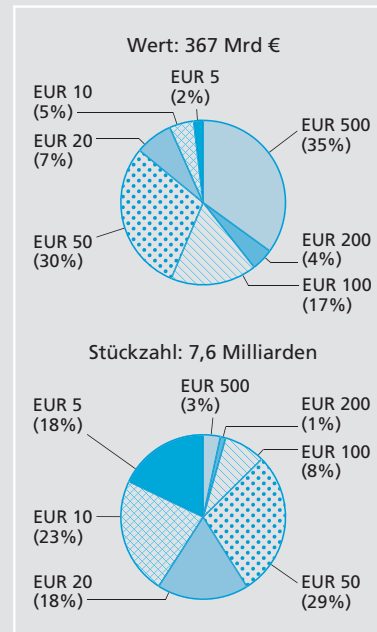
Der Wert der von der Bundesbank insgesamt bereitgestellten Banknoten betrug im Jahr 2009 rund 488 Mrd € (siehe Schaubild auf S. 22). Diese wurden fast ausschließlich an Kreditinstitute ausgezahlt (476 Mrd €). Davon verwendeten die Kreditinstitute circa 39 Mrd € zur Deckung der Nachfrage aus Ländern außerhalb des Eurosystems. Die Restgröße wurde überwiegend von öffentlichen Kassen bezogen (11 Mrd €). Die Bundesbank hat demnach für den nationalen Banknotenkreislauf 449 Mrd € bereitgestellt.

*... der den
Verbrauchern
zur Verfügung
stehenden
Banknoten aus*

Die Kreditwirtschaft ihrerseits hat 319 Mrd € über Geldausgabeautomaten und 371 Mrd € über den Schalter an ihre Kunden ausgezahlt.⁴⁾ Zuzüglich der Auszahlungen von der Bundesbank an den Handel und Sonstige (insbesondere öffentliche Kassen), standen den Verbrauchern im nationalen Banknotenkreislauf rund 702 Mrd € zur Verfügung.

Banknotenumlauf in Deutschland

Stand: 31. Dezember 2010



Deutsche Bundesbank

Verbraucher verwenden die Banknoten für den Konsum, die Hortung, den Transfer ins Ausland oder die Einzahlung bei den Kreditinstituten. Zur Vereinfachung bleiben in der weiteren Analyse die Banknotenmigration zwischen Deutschland und dem Ausland sowie die inländische Hortung unberücksichtigt.⁵⁾

Gemäß einer im Jahr 2008 durchgeführten Befragung⁶⁾ haben die Verbraucher in 2009 circa 542 Mrd € ihrer Konsumausgaben bar

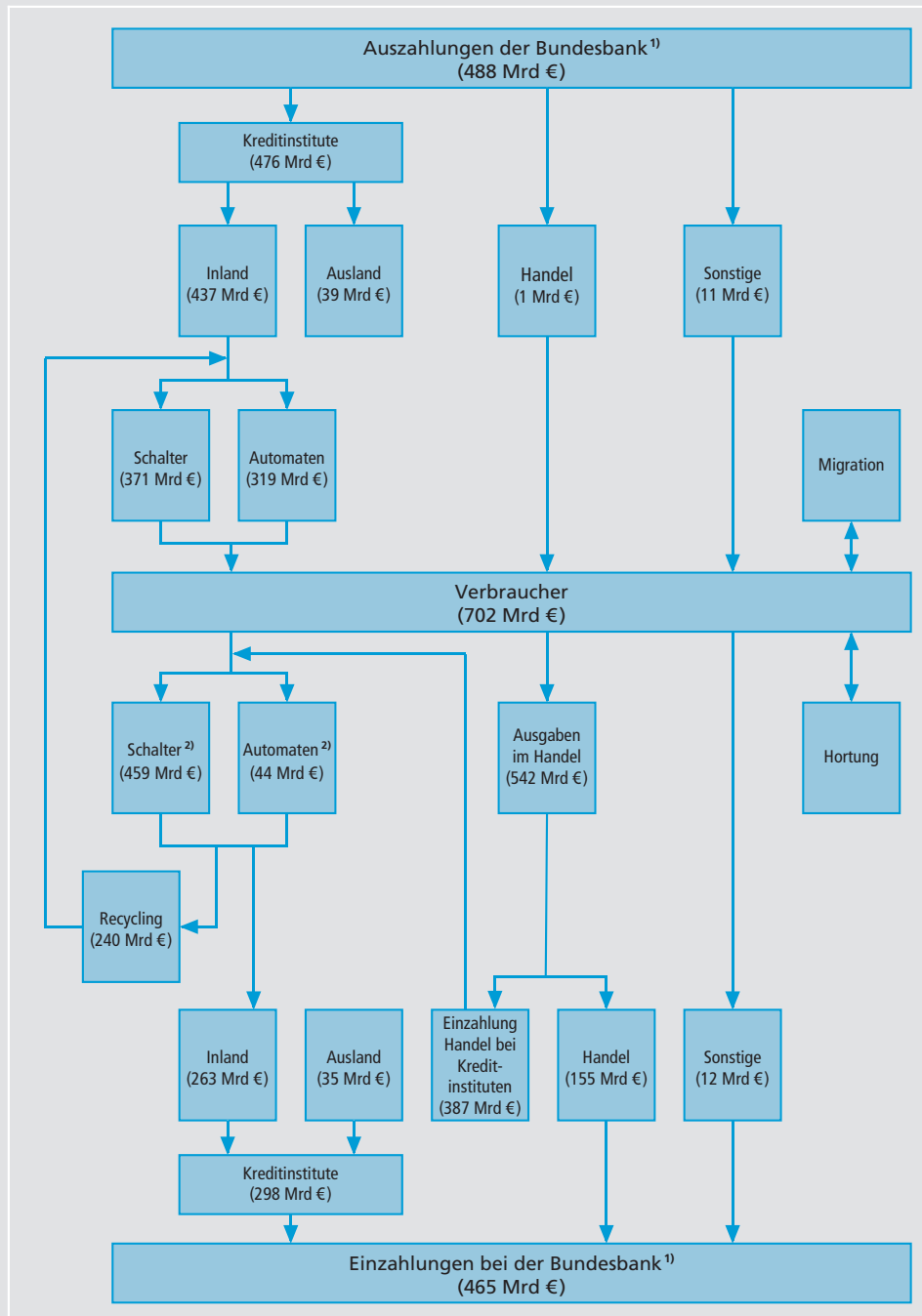
*Handel
entsorgt sich
überwiegend
über Kredit-
institute, ...*

⁴ Deutsche Bundesbank: Zahlungsverkehrs- und Wertpapierabwicklungsstatistiken 2007–2009, August 2010.

⁵ Angaben bzw. Schätzungen über die Höhe dieser Verwendungen finden sich in: Deutsche Bundesbank, Der Auslandsverkehr von in Deutschland emittierten Euro-Banknoten, a. a. O.

⁶ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zahlungsverhalten in Deutschland, Frankfurt am Main, 2009.

Der deutsche Banknotenkreislauf 2009



Die Summe aller von der Kreditwirtschaft gemeldeten Auszahlungen übersteigt den Gesamtwert aller von ihr gemeldeten Einzahlungen um 13 Mrd €. — 1 In den über den Einzahlungen liegenden Auszahlungen der Deutschen Bundesbank spiegelt sich der wachsende Banknotenumlauf wider. — 2 Die gemeldete Summe der Einzahlungen bei Kreditinstituten über Schalter und Automaten ist um 32 Mrd € geringer als ihnen nach dem Schaubild zufließen. Eine Erklärung könnte zumindest teilweise in den vom Verbraucher für Migration bzw. Hortung genutzten Banknoten liegen.

Deutsche Bundesbank

bezahlt.⁷⁾ Von diesem dem Handel zugeflossenen Bargeld wurden vor allem durch große Handelsunternehmen rund 155 Mrd € direkt bei der Bundesbank eingezahlt. Hingegen entsorgten vornehmlich kleinere Handelsunternehmen Banknoten im Wert von circa 387 Mrd € bei den Kreditinstituten. Das Banknotenvolumen, das vom Handel als Wechselgeld vorgehalten wird, ist verhältnismäßig gering und kann daher in der weiteren Betrachtung vernachlässigt werden.

... bei denen manuelle Bargeldprozesse dominieren

Den Kreditinstituten flossen Banknoten über den Schalter in Höhe von 459 Mrd € und über Automaten in Höhe von 44 Mrd € von privaten Haushalten und (Handels-)Unternehmen zu.⁸⁾ Von den gesamten Bareinzahlungen ihrer Kunden zahlten die Kreditinstitute nur 263 Mrd € in Banknoten bei der Bundesbank ein. Einen nahezu gleich großen Anteil in Höhe von 240 Mrd € nutzten die Kreditinstitute unmittelbar für Auszahlungen an ihre Kunden. Zudem wurden aus dem Ausland Banknoten im Wert von 35 Mrd € über Geschäftsbanken und 12 Mrd € vorwiegend von öffentlichen Kassen bei der Bundesbank eingezahlt. Insgesamt beträgt das Einzahlungsvolumen bei der Bundesbank aus dem nationalen Banknotenkreislauf demnach rund 430 Mrd €.

Das Banknoten-Recycling

Der wachsende Banknotenumlauf und das Gentlemen's Agreement zwischen der Bun-

⁷⁾ Die Berechnungen für den Handel, wie auch die gemeldeten Einzahlungen bei Kreditinstituten, lassen keine Aufgliederung nach Banknoten und Münzen zu.

⁸⁾ Deutsche Bundesbank: Zahlungsverkehrs- und Wertpapierabwicklungsstatistiken 2007–2009, August 2010.

Entwicklung des Banknoten-Recycling

Freiwillige Vereinbarung

Im Jahr 1994 vereinbarte die Bundesbank mit dem Zentralen Kreditausschuss und unter Beteiligung des Bundeskriminalamts ein Gentlemen's Agreement, nach dem ausschließlich bundesbankgeprüfte Banknoten in Geldausgabeautomaten verwendet werden durften. Ziel der Vereinbarung war es, sicherzustellen, dass kein Falschgeld über Geldausgabeautomaten ausgezahlt wird. Das Schaltergeschäft der Banken war von dieser Vereinbarung nicht betroffen.

EZB-Handlungsrahmen

Vor dem Hintergrund der innerhalb des Eurosystems sehr unterschiedlichen beziehungsweise fehlenden Regelungen zur Befüllung von Geldausgabeautomaten verabschiedete der EZB-Rat im Dezember 2004 den „Handlungsrahmen für die Falschgeldererkennung und Sortierung nach Umlauffähigkeit durch Kreditinstitute und andere professionelle Bargeldakteure“ (Handlungsrahmen). Ziel des Handlungsrahmens war es:

- im Euro-Raum einen einheitlichen Mindeststandard für die automatisierte Banknotenbearbeitung der professionellen Bargeldakteure (nachfolgend Bargeldakteure) und dadurch Rechtssicherheit für alle Beteiligten zu schaffen sowie
- einen Beitrag zur hohen Qualität und Echtheit der im Umlauf befindlichen Banknoten zu leisten.

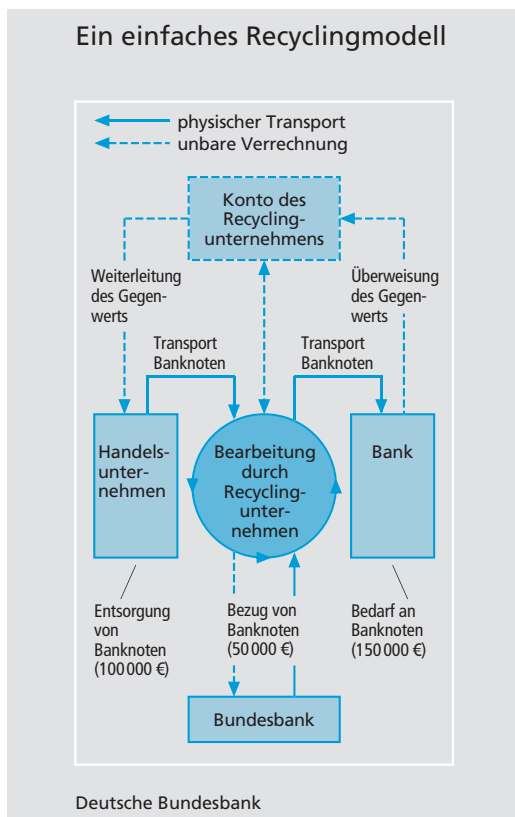
Die Umsetzung des Handlungsrahmens erfolgte in Deutschland im Jahr 2007 durch Verträge, die zwischen der Bundesbank und rund 1 450 Geschäftsbanken (84 % der relevanten Institute) abgeschlossen wurden.

EU-Verordnung und ECB-Decision

Bis Dezember 2008 verpflichtete die „Verordnung zur Festlegung von zum Schutz des Euro gegen Geldfälschung erforderlichen Maßnahmen“ (VO (EG) 1338/2001) Kreditinstitute und andere professionelle Bargeldakteure, Banknoten anzuhalten, sofern ein Falschgeldverdacht bestand. Im Dezember 2008 wurde der Adressatenkreis von Kreditinstituten auf Zahlungsdienstleister (z.B. Wertdienstleister) und andere Wirtschaftssubjekte, die als Nebentätigkeit Geldausgabeautomaten betreiben (z.B. Casinos, Handelsunternehmen), erweitert. Die gesetzliche Anhaltspflicht von Falschgeld wurde ergänzt durch eine verpflichtende Echtheitsprüfung der Banknoten.

Die Verordnung verweist hinsichtlich der Banknotenprüfung auf den EZB-Handlungsrahmen. Auf dieser Basis stellte die EZB den Handlungsrahmen durch den Erlass einer Decision (Beschluss ohne Adressaten) am 16. September 2010 auf eine im Eurosystem rechtlich verbindliche Basis. Die Decision ist ab dem 1. Januar 2011 anzuwenden. Die Mitgliedstaaten sind verpflichtet, Verstöße gegen die EU-Verordnung 1338 mit Sanktionen zu belegen und die dafür notwendigen Regelungen bis Ende 2011 im nationalen Recht einzuführen.

Deutsche Bundesbank



Hohes Bearbeitungsvolumen führt zu Automation und Recycling

desbank und dem Kreditgewerbe (siehe Erläuterungen auf S. 23), nach dem alle Banknoten, die über Geldausgabeautomaten ausbezahlt wurden, zuvor von der Notenbank auf Echtheit und Umlauffähigkeit geprüft werden mussten, hat in der Vergangenheit zu einer deutlichen Zunahme des Bearbeitungsvolumens bei der Bundesbank geführt. Die parallel fortschreitende technische Entwicklung in der Banknotenbearbeitung hatte zwei Effekte zur Folge. Einerseits wurden Banknotenbearbeitungsmaschinen mit einem hohen Durchsatz entwickelt, die zu einer Konzentration der Bearbeitung an wenigen Stellen der Bundesbank führten. Andererseits stehen mittlerweile kombinierte Ein- und Auszahlungsautomaten und kleinere Banknotenbearbeitungsmaschinen zur Verfügung, die eine dezentrale Bearbeitung ermöglichen. Die

eigenständige Bearbeitung der Banknoten ohne Einschaltung der Bundesbank kann durch die verkürzte Prozesskette gesamtwirtschaftliche Effizienzgewinne generieren. Um dies zu ermöglichen, beschloss die Bundesbank, dass sie für die Erfüllung ihres gesetzlichen Sorgeauftrages – Falschgeldbekämpfung, hohe Qualität der umlaufenden Banknoten und Krisenvorsorge – nur 50 % der Banknotenbearbeitung eigenverantwortlich durchführen muss. Die übrigen 50 % können ohne Beteiligung der Bundesbank bearbeitet und recycelt werden.

Unter Recycling wird die Annahme, Bearbeitung und erneute Auszahlung von Banknoten an private Haushalte und Unternehmen verstanden. Private Bargeldakteure, die in diesem Geschäftsfeld tätig werden wollen, müssen die seit 2006 bestehenden europäischen Rahmenbedingungen für eine eigenverantwortliche Bearbeitung und Wiederausgabe von Banknoten in Deutschland einhalten. Alternativ ist weiterhin die Einzahlung von Banknoten bei der Bundesbank möglich. Um die gesamtwirtschaftliche Effizienz zu fördern, unterstützt die Bundesbank ein privatwirtschaftliches Recycling.

Was ist Recycling und ...

Zur Veranschaulichung eines privatwirtschaftlichen Banknoten-Recycling wird im nebenstehenden Schaubild beispielhaft ein Modell dargestellt. Hierbei gleicht ein Recyclingunternehmen das Angebot von und den Bedarf nach Banknoten zweier Bargeldakteure aus. Typischerweise werden aus Barumsätzen des Handels stammende Banknoten entgegengenommen und nach den Vorgaben des Eurosystems bearbeitet. Diese Banknoten werden

... wie funktioniert es?

anschließend für die Befüllung von Geldausgabeautomaten der Kreditwirtschaft genutzt. Die Bundesbank wird in diesem Modell nur in Anspruch genommen, wenn sich Angebot und Nachfrage nicht ausgleichen. Parallel zu den physischen Bargeldprozessen wird die entsprechende Gutschrift und Belastung über das Konto des Recyclingunternehmens abgerechnet.

Erheblicher Anteil der Kreditwirtschaft am Recycling

Im Jahr 2009 wurden bei der Bundesbank ohne Berücksichtigung der Zuflüsse aus dem Ausland Banknoten in Höhe von 430 Mrd € eingezahlt und bearbeitet. Die Kreditwirtschaft hat Banknoten im Wert von rund 240 Mrd € nicht bei der Notenbank eingezahlt, sondern wieder für Auszahlungen an ihre Kunden verwendet. Bezogen auf die Summe dieser Recyclingvolumen ergeben sich für die Bundesbank und die Kreditwirtschaft Recyclingquoten von 64 % beziehungsweise 36 %.⁹⁾

ZAG schafft Rechtsrahmen für Wertdienstleister

Das private Banknoten-Recycling wird gegenwärtig in erster Linie von Kreditinstituten durchgeführt.¹⁰⁾ Dies geschieht einerseits, weil die Kreditinstitute aus Kostengründen die derzeit deutlich überwiegenden manuellen Bargeldprozesse am Schalter durch eine maschinelle Bearbeitung ersetzen und andererseits Alternativen durch externe Wertdienstleister noch nicht angeboten werden. Nach dem Zahlungsdiensteaufsichtsgesetz (ZAG) bedarf eine über den reinen gewerbs-

⁹⁾ Eine Recyclingquote kann gegenwärtig für den Handel nicht berechnet werden, weil er nach dem Handlungsrahmen nicht meldepflichtig war. Kreditinstitute haben bisher nur von einem Pilotversuch mit einem Wertdienstleister, der Banknoten für das Institut recycelt, berichtet.

¹⁰⁾ Wechselgeldauszahlungen des Handels zählen gemäß dem EZB-Beschluss nicht zum Recycling.

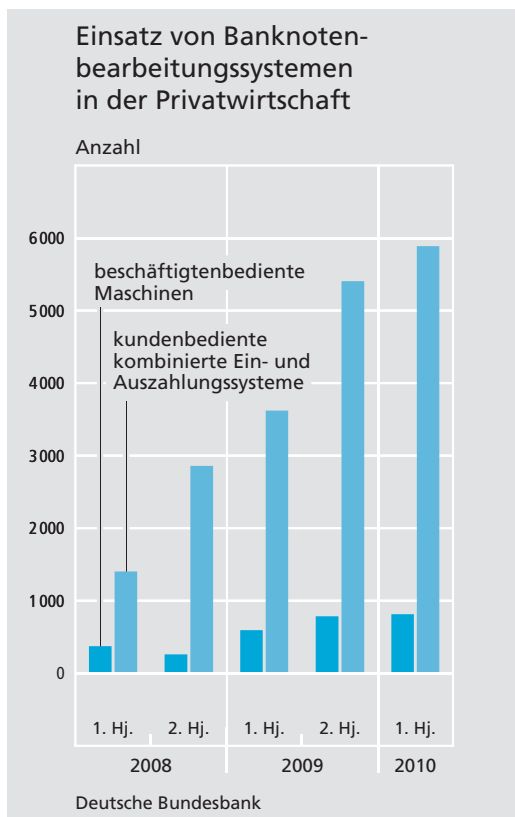
Zahlungsdiensteaufsichtsgesetz

Mit dem Zahlungsdiensteaufsichtsgesetz (ZAG) sind die aufsichtlichen Vorgaben der EU-Zahlungsdiensterichtlinie in deutsches Recht umgesetzt worden. Neben Kredit- und Finanzdienstleistungsinstituten tritt damit die dritte Institutskategorie der Zahlungsinstitute. Ein Unternehmen, welches Zahlungsdienste erbringt, bedarf grundsätzlich einer Erlaubnis nach dem ZAG. Zahlungsinstitute haben nach dem ZAG zum Beispiel Eigenkapital vorzuhalten, vom Gesetz vorgegebene Sicherungsanforderungen hinsichtlich der Kundengelder einzuhalten, über eine ordnungsgemäße Geschäftsorganisation zu verfügen und zahlreiche Anzeigepflichten zu erfüllen.

Das ZAG sieht für verschiedene Fallkonstellationen Ausnahmen von der Erlaubnispflicht vor. So stellt beispielsweise der gewerbsmäßige Transport von Banknoten und Münzen einschließlich ihrer Entgegennahme, Bearbeitung und Übergabe keinen Zahlungsdienst dar. Die Tätigkeiten von Wertdienstleistern im Rahmen der Bargeldent- und -versorgung können je nach deren konkreten Ausgestaltung ein Zahlungsdienst sein. Insbesondere bei Abwicklungen über ein Eigenkonto der Wertdienstleister greift die oben dargestellte Transportausnahme laut Gesetzesbegründung zum ZAG regelmäßig nicht, sodass die Wertdienstleister – abhängig von ihrem Geschäftsmodell – spätestens nach Ablauf der im ZAG vorgesehenen Übergangsregelung gegebenenfalls einer Erlaubnis bedürfen.

Die Bundesbank hat entschieden, für Wertdienstleister, die eine Erlaubnis nach dem ZAG erhalten haben, auf Antrag Konten einzurichten. Damit soll ein Recycling außerhalb der Bundesbank erleichtert werden.

Deutsche Bundesbank



mäßigen Transport von Banknoten und Münzen einschließlich deren Entgegennahme, Bearbeitung und Übergabe hinausgehende Geschäftstätigkeit der Wertdienstleister einer Erlaubnis der zuständigen Aufsichtsbehörde (siehe Erläuterungen auf S. 25). Die erlaubnispflichtige Erbringung von Zahlungsdiensten kann im Einzelfall im Zusammenhang mit der Abwicklung von Vorgängen aus der Bargeldver- und -entsorgung im Wege des Recyclings über Konten der Wertdienstleister stehen.

Recycling über Automaten mit hohen Zuwachsraten

Das Banknoten-Recycling über Automaten, die entweder von den Kunden der Kreditinstitute oder deren Mitarbeitern bedient werden, hat sich, wenn auch noch auf niedrigem Niveau, im Jahr 2009 gegenüber dem Vorjahr deutlich erhöht (+44 %). Insgesamt wurden im Jahr 2009 Banknoten im Wert von unge-

fähr 45 Mrd € über Automaten von der Kreditwirtschaft maschinell bearbeitet und an die Kunden wieder ausgegeben. Für die von der Kreditwirtschaft qualifiziert bearbeiteten und recycelten Banknoten wurden 5 405¹¹⁾ kundenbediente kombinierte Banknotenein- und -auszahlungssysteme sowie 785 mitarbeiterbediente Back-office-Maschinen¹²⁾ Ende 2009 eingesetzt. Wie das nebenstehende Schaubild zeigt, ist die Zahl der eingesetzten Banknotenbearbeitungssysteme in Deutschland seit Anfang 2008 deutlich gestiegen.

Auffällig ist der sehr unterschiedliche Automationsgrad auf der Einzahlungs- beziehungsweise Auszahlungsseite bei Kreditinstituten. Während knapp 50 % der Auszahlungen deutscher Banken über rund 58 400 Systeme erfolgten, standen für Einzahlungen im Jahr 2009 nur circa 6 200 Systeme zur Verfügung.¹³⁾ Der zunehmende Einsatz von kundenbedienten kombinierten Banknotenein- und -auszahlungssystemen wird zu einer – allerdings begrenzten – Verbesserung des Automationsgrades bei Einzahlungen führen. Denn derartige Systeme werden in der Regel nur dann eingesetzt beziehungsweise ersetzt reine Geldausgabeautomaten, wenn sich die Ein- und Auszahlungen weitestgehend ausgleichen.

Geringer Automationsgrad der Einzahlungen bei Kreditinstituten

¹¹ Ende des ersten Halbjahres 2010 waren 5 888 Systeme im Einsatz.

¹² Ende des ersten Halbjahres 2010 waren 814 Systeme im Einsatz.

¹³ Nach Aussagen einiger Vertreter des Zentralen Kreditausschusses macht der Anteil der automatisierten Bargeldprozesse in den Kreditinstituten ca. ein Drittel aus. Hierbei dürfte es sich um eine Durchschnittsangabe für die Ein- und Auszahlungsseite handeln.

„cash back-Verfahren“ in Deutschland wenig entwickelt

Handelsunternehmen tragen ebenfalls zu einer Erhöhung der Banknoten-Recyclingquote außerhalb der Bundesbank bei. Im sogenannten „cash back“-Verfahren können Kunden beim unbaren Bezahlen ihrer Einkäufe zusätzlich eine Barabhebung von bis zu 200 € vornehmen. In Deutschland spielt das „cash back“-Verfahren eine untergeordnete Rolle. Abweichend ist die Situation in einigen anderen Ländern, wie zum Beispiel in Norwegen, wo der Bargeldbezug der Verbraucher über den Handel einen erheblichen Umfang ausmacht.

Banknotenbearbeitungsvolumen bei der Bundesbank

Die zunehmende Bedeutung privater Akteure im Recycling wirkt sich bereits auf das Einzahlungsvolumen bei der Bundesbank aus. Seit 2009 sind die Einzahlungen bei der Bundesbank jeweils gegenüber dem Vorjahr erstmalig in zwei aufeinander folgenden Jahren nicht gestiegen (siehe Schaubild auf S. 28).

Die Return Frequency

Bedeutung der Return Frequency

Die Return Frequency ist ein einfach zu berechnender Indikator, mit dem viele Notenbanken ihre Rolle im Banknotenkreislauf messen.¹⁴ Mit ihr wird ermittelt, wie häufig die durchschnittlich umlaufenden Banknoten innerhalb einer Periode von 12 Monaten zur Notenbank zurückfließen. Aus einer sinkenden Return Frequency wird geschlossen, dass der Anteil der Notenbank an der Banknotenbearbeitung zurückgeht und private Unternehmen diese Aufgaben übernehmen. Deshalb wird sie gelegentlich alternativ zur Recyclingquote als Maßstab zur Einbindung der Notenbank in den Banknotenkreislauf gesehen.

Zwischen 2003 und 2010 ist in Deutschland die Return Frequency wegen des zunehmenden Banknotenumlaufs von 5,4 auf 2,0 gesunken. Dies bedeutet, dass in 2003 jede Banknote im Umlauf durchschnittlich 5,4 mal zur Notenbank zurückgekehrt und bearbeitet wurde, im Jahr 2010 jedoch nur noch 2,0 mal.¹⁵ Die Return Frequency zeigt somit eine rückläufige Einbindung der Bundesbank in die Banknotenbearbeitung seit der Einführung des Euro-Bargelds an. Die Schlussfolgerung einer dramatisch abnehmenden Einbindung der Bundesbank aufgrund der gesunkenen Return Frequency ist mit Blick auf das tatsächliche Einzahlungsvolumen jedoch falsch. Denn im gleichen Zeitraum ist die Anzahl der von der Bundesbank bearbeiteten Banknoten bis auf wenige Ausnahmen gestiegen. Mit einem gestiegenen Banknoten-Recycling vor den Toren der Bundesbank lässt sich der Rückgang der Return Frequency daher nicht erklären.

Return Frequency sinkt bei steigendem Bearbeitungsvolumen

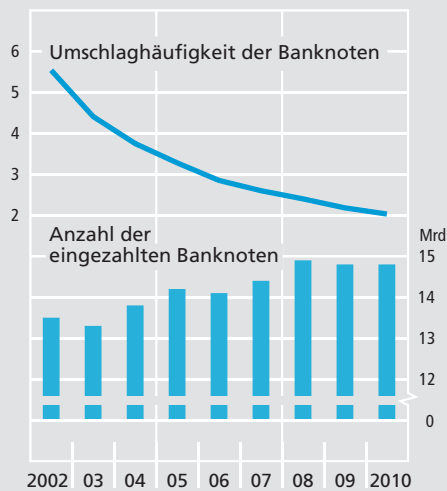
Der Grund liegt in den konzeptionellen Mängeln der Return Frequency. Gehortete Banknoten zirkulieren ebenso wie im Ausland befindliche Banknoten kaum oder gar nicht im nationalen Banknotenkreislauf und fließen nur selten zur Notenbank zurück. Darüber hinaus beeinflusst die Banknotenmigration zwischen den Euro-Staaten die Return Frequency. Emittiert zum Beispiel eine Notenbank Banknoten, die dann bei einer anderen Notenbank im Eurosystem eingezahlt wer-

Konzeptionelle Mängel der Return Frequency

¹⁴ Die Return Frequency in einem Jahr ist gleich der Summe der innerhalb dieses Jahres bei der Notenbank eingezahlten Banknoten geteilt durch den durchschnittlichen Banknotenumlauf in diesem Jahr.

¹⁵ Die nach EZB-Kapitalanteil gewichtete Return Frequency sank von 5,8 Anfang 2003 auf 4,0 Ende 2010.

Umschlaghäufigkeit der Banknoten^{*)} und Einzahlungen bei der Deutschen Bundesbank



* Return Frequency: Summe der innerhalb eines Jahres eingezahlten Banknoten/durchschnittlicher Banknotenumlauf im gleichen Jahr.

Deutsche Bundesbank

den, steigt im ersten Land der nationale Banknotenumlauf, während er im zweiten Land sinkt. Die tatsächlichen nationalen Banknotenumläufe entsprechen daher nicht den nominal ausgewiesenen. Bleiben diese Aspekte unberücksichtigt, zeichnet die Return Frequency ein verzerrtes Bild von der Beteiligung einer Notenbank im Banknotenkreislauf.

Eine Berechnung der Return Frequency auf der Basis der tatsächlich für Zahlungszwecke genutzten Banknoten vermittelt daher ein realistischeres Bild über die Einbindung der Bundesbank in den Banknotenkreislauf. Da die Transaktionskasse nur einen kleinen Teil, das heißt circa 10 % bis 15 % des Banknotenumlaufs ausmacht, ist es sinnvoll, die Return Frequency auf diese Banknoten zu begren-

*Return
Frequency
auf Basis der
Transaktions-
kasse*

zen.¹⁶⁾ Das Volumen der Transaktionskasse lag Ende 2009 schätzungsweise in einer Bandbreite von 40 Mrd € bis 60 Mrd €. Dies entspricht einer Menge von etwa 1,3 bis 1,9 Milliarden Stück Banknoten. Aus diesen Überlegungen resultiert eine Umschlaghäufigkeit der Banknoten in einer Bandbreite von acht bis 11 mal pro Jahr. Obwohl diese Spanne relativ weit ist, wird ersichtlich, dass eine Berechnung der Return Frequency auf der Basis der Transaktionskasse eine stärkere Einbindung der Bundesbank in den Banknotenkreislauf deutlich macht. Um die Rolle der privaten Akteure sowie der Notenbank im Banknoten-Recycling zu beschreiben, ist die Return Frequency nicht geeignet. Sinnvoller ist, die Bedeutung der unterschiedlichen Bargeldakteure für das Banknoten-Recycling an den von diesen bearbeiteten und wieder ausgezahlten Banknoten zu berechnen.

Ausblick

Der deutsche Banknotenkreislauf ist gekennzeichnet durch ein hohes Recyclingvolumen bei der Bundesbank und ein steigendes Volumen bei Kreditinstituten. Dieses Recycling findet häufig über manuelle Transaktionen am Schalter statt. Insbesondere auf der Einzahlungsseite ist der Automationsgrad noch sehr gering. In der Zukunft dürfte der sich bereits abzeichnende Trend zu einem verstärkten Einsatz von Recyclingautomaten in der Kreditwirtschaft weiter anhalten.

¹⁶ Deutsche Bundesbank, Der Auslandsverkehr von in Deutschland emittierten Euro-Banknoten, a. a. O.

*Veränderte
Rolle der
Bundesbank*

Bereits in den beiden vergangenen Jahren hat das Banknoten-Recycling, insbesondere durch die von den Kreditinstituten betriebenen kundenbedienten kombinierten Banknotenein- und -auszahlungssysteme, deutlich zugenommen. Dies führt zu einer veränderten Rolle der Bundesbank im Banknotenkreislauf. Neben dem nach wie vor vorhandenen Einfluss durch die unmittelbare Bearbeitung der Banknoten entstehen neue Aufgaben durch die Kontrolle und Überwachung der Aktivitäten externer Marktteilnehmer. Diese können, wenn es wirtschaftlich sinnvoll ist, Aufgaben im Banknotenkreislauf übernehmen. Dies führt nicht dazu, wie das Landgericht Frankfurt 2007 entschieden hat,¹⁷⁾ dass aus der hoheitlichen Aufgabe der Prüfung von Banknoten auf Echtheit und Umlauffähigkeit eine privatwirtschaftliche Tätigkeit wird. Ein vollständiger Rückzug der Bundesbank aus der Banknotenbearbeitung wird nicht angestrebt, weil der gesetzliche Sorgeauftrag, insbesondere in Krisensituationen wie der Finanzkrise oder im Fall der Insolvenz von Marktteilnehmern, zu erfüllen ist. Dazu gehört die Gewährleistung einer effizienten Bargeldinfrastruktur, ohne die Bargeldversorgung jedes einzelnen Bürgers oder einzelner

Handelsunternehmen selbst durchzuführen. Darüber hinaus muss die Bundesbank als Emittentin der Banknoten – auch im Fall eines Marktrückzugs der Privaten – in der Lage sein, die zurückfließenden Banknoten zu bearbeiten und wieder auszugeben.

Die Frage, ob sich neben den Kreditinstituten noch andere professionelle Bargeldakteure verstärkt am Banknoten-Recycling beteiligen werden, ist noch unbeantwortet. Das nach wie vor nicht vollends wieder hergestellte Vertrauen der Kreditwirtschaft und des Handels in die Wertdienstleistungsbranche erschwert trotz der geschaffenen Möglichkeit einer Beaufsichtigung nach dem ZAG ein Banknoten-Recycling durch diese Unternehmen. Deshalb bleibt abzuwarten, ob Wertdienstleister kurzfristig einen nennenswerten eigenständigen Beitrag zum Banknoten-Recycling leisten werden. Allerdings können auch Kooperationsmodelle mit Kreditinstituten als Basis für ein verstärktes privates Banknoten-Recycling dienen.

*Entwicklung
des Banknoten-
Recyclings
ungewiss*

¹⁷ Landgericht Frankfurt, Geschäftsnummer 3-11 O 260/06, vom 4. Mai 2007.